

Therese Dahn (1845-1929)

## Traumbild.

Oft, wann Nachts die Sterne leuchten  
Und die Fluthen sprüh'n den feuchten,  
Frischen Meeres-Athemzug,

5 Zieht ein Bot im Mondlicht, leise,  
Durch die krausen Wellenkreise  
Schlanke Silberfurchen hin.

Bunte Rosenzweige zieren  
10 Vorn den Bug und hoch die Spieren,  
Und um's Steuer schlingt sich Schilf.

Auf der Bank, mondübergossen,  
Hält ein Mann ein Weib umschlossen,  
15 Und sie tauschen Kuß um Kuß.

Keine braunen Segel schwellen,  
Ruder rühren nicht die Wellen,  
Geisterhaft zieht's durch die Nacht.

20

Wie versunk'nen Glückes Kunde  
Stieg das Bot vom Meeresgrunde  
Aus der Fluthen Schos empor;

25 Lautlos sinkt es, – wann die Sterne  
Bleichen hoch in Dämmerferne, –  
Wieder in den Meeres-Schos.  
(103 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/dahn/gedichte/gdda3b70.html>